Teil-Habe-Plan App

zur Unterstützung von Menschen mit Assistenzbedarf

im Gesamtplanverfahren

1997 sangen die Toten Hosen „*Wünsch dir was*“, was ironisch gemeint gewesen sei, dennoch Mut gemacht habe.[1] Verhält es sich mit der Bedarfsermittlung ebenso?

DAS ZIEL

Die Änderungen des SGB IX (vom 01. Juli 2001)[2] und das Bundesteilhabegesetz (BTHG), das bereits im Dezember 2016[3] erlassen wurde, hatten unter anderem zum Ziel die Selbstbestimmung der leistungsberechtigten Menschen und deren Lebensqualität zu erhöhen.[4]

Dementsprechend wurde das Gesamtplanverfahren nach dem BTHG und die Bedarfsermittlung ausgerichtet.

In der Bedarfsermittlung sollen die Wünsche und Ziele der Betreffenden festgestellt werden.

Leistungsempfänger*innen sollen also gehört und berücksichtigt werden.

Wie viele Menschen betrifft das eigentlich?

In Deutschland leben gut 13 Millionen Menschen mit Beeinträchtigungen[5]; davon erhalten mehr als eine Million Menschen Leistungen zur Eingliederungshilfe[6]. Ganze 9,4 % der Bevölkerung gilt als schwerbehindert[7].

Es sind keine genauen Zahlen bekannt, doch wir können uns vorstellen, wie hoch der Anteil derer ist, die aufgrund ihrer Körperfunktionen und -strukturen oder anderer Ursachen, wie der erlernten Hilflosigkeit[8] ihre Wünsche, Ziele und Bedarfe nicht äußern können.

DIE HERAUSFORDERUNG

Das sind nicht die einzigen Gründe, welche dazu führen, dass die Wünsche und Ziele der leistungsberechtigten Personen schwer zu erfassen sind.

---

[1] Wünsch Dir was (Lied) – Wikipedia
[2] Der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen - Sozialgesetzbuch und Bundesteilhabegesetz - Leichte Sprache (behindertenbeauftragter.de)

[3] Bundesteilhabegesetz - ein zahnloser Tiger? (Memento des Originals vom 21. April 2017 im Internet Archive) In: *MENSCH Das Magazin*, Aktion Mensch, 2017. Abgerufen am 20. April 2017
[4] Bundesteilhabegesetz - BMAS
[5] Soziale Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen - Daten & Fakten | Statista
[6] Eingliederungshilfe: Empfänger nach Alter bis 2022 | Statista
[7] Schach, A. (2023). Verständlichkeit und Barrierefreiheit. In: Diversity & Inclusion in Strategie und Kommunikation. Springer Gabler, Wiesbaden.
[8] Comer, R.J. (1995). Klinische Psychologie. Heidelberg: Spektrum.

Florian Acker schrieb in seinem Blogartikel zum Gesamtplanverfahren[9] unter anderem:

„Für einige Leistungsbeziehende sei die aufwendige Bedarfsermittlung, deren Bearbeitungszeit der Angaben der Träger zufolge bei durchschnittlich 5,8 bis 8,5 Stunden liegt, teilweise überfordernd, insbesondere für Menschen mit kognitiven und psychischen Beeinträchtigungen.“

Dieser Umstand verleitet dazu darüber nachzudenken, wie die Prozesse und unterstützenden Dokumente noch einfacher gestaltet werden könnten.

Eigentlich keine schlechte Idee, oder?

Auf dem Hintergrund der genannten Herausforderung, stellen wir uns die Frage:

Was verstehen wir unter „Wünschen“ und „Zielen“?

Wunsch:

Ein Wunsch ist ein Begehren nach etwas, zu einer Sache hin[10]. Die Leser*innen mit pädagogischer Qualifikation wissen, dazu ist „Intentionalität“ notwendig.

Ein Mensch muss Ideen darüber haben, was angenehm, was unangenehm ist; sich dieses merken können und die kognitive Fähigkeit haben, eigene Vorlieben zu identifizieren.

Viele Menschen, die Leistungen der Eingliederungshilfe erhalten, sind dazu (noch) nicht in der Lage.

Personen können dahingehend gefördert werden Unterschiede festzustellen, Variationen auszuprobieren und Selbstwirksamkeitserfahrungen zu machen.

Ziel:

Ein Ziel, ist ein erstrebter Zustand der erreicht werden soll.[11]

Die „Intentionalität“ muss hierzu mit „Motivation“ gepaart werden. Wenn es ein „eigenes“ Ziel und kein vorgegebenes sein soll, so ist „intrinsische Motivation“ vonnöten.

Nach Heckhausen[12] gibt es vier Bereiche der intrinsischen Motivation:

- Aus Funktionslust
- Aus dem Bedürfnis nach Selbstbestimmung und Kompetenz
- Aus Interesse und Einbezogen sein wollen
- Aus Übereinstimmung von Mittel und Zweck

Dieses muss zunächst entwickelt oder häufig auch wieder erlangt werden.

---

[9] Das Gesamtplanverfahren – Florian Acker (wordpress.com)
[10] Wunsch – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele | DWDS
[11] Ziel – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele | DWDS
[12] Sailer, A. (2017): Motivierende Lerngestaltung zum Aufbau kommunikativer Kompetenzen […] In: *Unterstützte Kommunikation, Fachzeitschrift der Gesellschaft für UK e.V.* 4.2017. Von Loeper Verlag. Karlsruhe.

Abgesehen von den genannten Kompetenzen, die aufzubauen sind,

sind kommunikative Fähigkeiten und ggf. kompensierende Hilfsmittel unerlässlich.

So wird im Diskussionspapier zur Umsetzung des BTHG schlussfolgernd auch gefordert:

„In den Leistungsvereinbarungen sollte die Anwendung der unterstützten Kommunikation für Tages- und Förderstätten sowie gemeinschaftliche Wohnformen sowie die Implementierung von Beteiligungsgremien in Tages- und Förderstätten standardmäßig aufgenommen werden.“[13]

Aus meiner persönlichen Sicht ergeben sich aus der gesetzlichen Vorgabe, dass Wünsche und Ziele berücksichtigt werden sollen und der Herausforderung, dass manche Leistungsberechtigte nicht die Möglichkeiten dazu haben, im Sinne der Inklusion und Bildungsgerechtigkeit, die Notwendigkeit einer Aufklärung und Hilfestellung.

Aufgeklärt werden müssen sowohl die Menschen, die leistungsberechtigt sind, sowie deren Unterstützer*innen, wie ggf. eine gesetzliche Betreuung.

Die Entwicklung von Wünschen und Zielen für das eigene Leben ist schon für Menschen ohne Beeinträchtigung in einem Zeitumfang von fünf oder acht Stunden schwer zu schaffen. Geschweige denn in einem Gespräch von 45 bis 60 Minuten.

Daher erscheint mir die Vereinfachung und Verknappung von landesintern genutzten Dokumenten zur Vorbereitung des Bedarfsermittlungsgespräches zwar nachvollziehbar aus Sicht der Leistungsträger und -erbringer, jedoch nicht zielführend, wenn das Ziel die Erhöhung der Selbstbestimmung und Lebensqualität der leistungsberechtigten Personen ist.

DIE LÖSUNG

Um eine echte Teilhabe zu ermöglichen ist ein umfangreicher Prozess nötig, in dem Ideen entwickelt werden können „was kann ich mir überhaupt wünschen“?

Ein beispielhafter Prozess mit einem Assessment, dem „Teil-Habe-Plan (THP)“ ist 2016 entwickelt und 2020 in dem Buch „Mit Teilen – Teil Haben. Heilpädagogische Diagnostik kommunikativer Fähigkeiten“ veröffentlicht worden.[14]

Orientiert habe ich mich dabei am Fragebogen der individuellen Lebensführung nach Haisch, dem Partizipationsprinzip nach Beukelmann und Mirenda und vor allem der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF).[15]

---

[13] Diskussionspapier zur Umsetzung des BTHG für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf – Umsetzungsbegleitung Bundesteilhabegesetz (umsetzungsbegleitung-bthg.de)

[14] Sailer, A. (2020): Mit Teilen – Teil Haben. Heilpädagogische Diagnostik kommunikativer Fähigkeiten. Von Loper Literaturverlag. Karlsruhe.

[15] World Health Organisation (2011): Internationale Klassifikationsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen. (2. Korrigierte Aufl.) Canada.

Der THP wurde im Prozess eine Hilfestellung zu kreieren, einer App mit Unterstützung zahlreicher Interviews, dem Austausch mit dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration in Baden-Württemberg, sowie Mitarbeiter*innen der Firma Exxeta weiterentwickelt.

Die Teil-Habe-Plan (THP) App wird kostenlos allen Personen mit Assistenzbedarf zur Verfügung stehen. Aktuell wird diese unter dem Dach der Innovation eEmpower gUG und der Firma Exxeta entwickelt.

Ziel ist es Menschen mit Assistenzbedarf und deren begleitenden Personen eine Hilfestellung zur Bedarfsermittlung an die Hand zu geben. Die THP-App dient der Vorbereitung von Bedarfsermittlungsgesprächen und der Ideenfindung: „Worüber kann ich mir Gedanken machen?“ – „Wie entwickle ich Wünsche und Ziele?“

Neben einem umfangreichen Fragebogen wird begleitendes Material zur Aufklärung bereitgestellt.

Aktuell befindet sich die THP noch in der Entwicklung. In diesem Jahr soll bereits die erste Version für erwachsene Menschen mit körperlichen, seelischen und/ oder kognitiven Beeinträchtigungen zum Testen erscheinen.

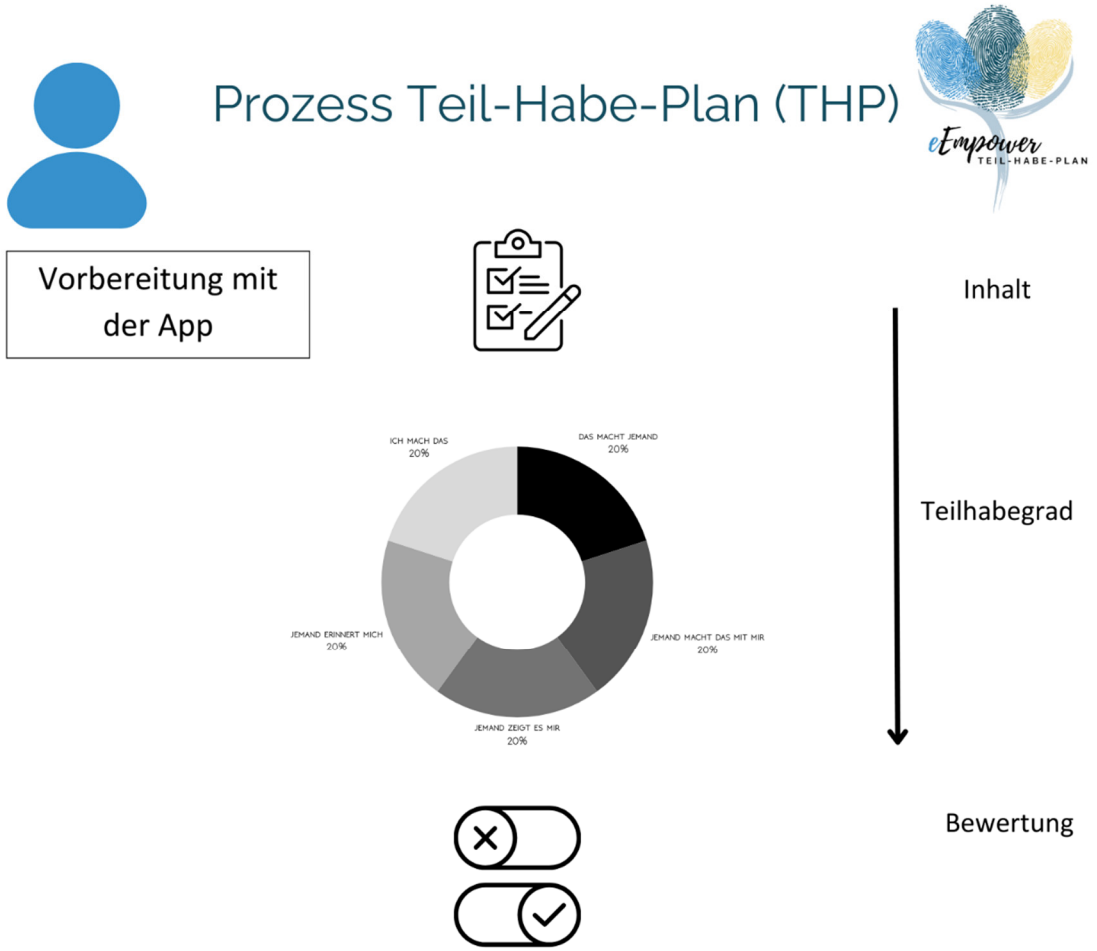
Die App wird, um allen eine Teilhabe zu ermöglichen, kostenlos zur Verfügung gestellt.

Die Idee sieht vor die Vorbereitung über einen individuellen Zeitraum mit Hilfe eines Fragebogens vornehmen zu können. Mit Hilfe der App kann die leistungsberechtigte Person* ihr Bedarfserhebungsgespräch am Smartphone oder PC vorbereiten.

**Achtung: Personen, die (noch) nicht in der Lage sind Wünsche und Ziele zu entwickeln, sind selbstverständlich auch mit einer App von Unterstützung abhängig. Ziel ist es die Autonomie und Selbstbestimmung zu erhöhen. Die App hat nicht den Anspruch jede Form der Beeinträchtigung in einem System umfassend adressieren zu können.*

Da jedes Bundesland eigene Bedarfserhebungsinstrumente nutzt und Leistungserbringer unterschiedliche Systeme zur Umsetzung und Dokumentation verwenden, konzentriert sich die THP-App ausschließlich auf die Vorbereitung, mit dem Ziel anschlussfähig zu sein.

Die Antworten werden auf dem Endgerät gespeichert und können als PDF exportiert, sowie ausgedruckt werden.



DIE VORBEREITUNG

Die Inhalte sind in Cluster kategorisiert, wie zum Beispiel Alltag, Bewegung, Freizeit, Kommunikation und weitere.

Jeder Inhalt wird in möglichst einfacher Sprache informiert und aufgeklärt worüber nachgedacht werden könnte.

EIN BEISPIEL

Ein Inhalt lautet „Ich habe Spaß bei Bewegung."

Die weiterführende Information dazu: „Manche Menschen haben großen Spaß an Bewegung. Andere benötigen mehr Motivation und Unterstützung dabei. Bewegung ist ein wichtiger Teil unserer

Gesundheit.“ Die Interpretation oder der weitere Umgang damit bleibt offen, um nicht zu stark zu beeinflussen.

Die leistungsberechtigte Person kann je nach Fähigkeiten selbst mit „ja“ oder „nein“ antworten oder mit der Hilfestellung einer weiteren Person lernen. Eine Assistenz könnte unterstützen: „Wenn Sie Fahrrad fahren, dann höre ich Sie laut lachen. Das bedeutet Ihnen macht Fahrrad fahren Spaß.“

Weiterhin kann die leistungsberechtigte Person verschiedene Bewegungsformen auswählen, zum Beispiel: „Ich kann schwimmen.“

Die Aussagen sind stets in der Ich-Form formuliert, um die Ich-Perspektive zu stärken. Der Wortlaut „Ich kann…“ wird meistens verwendet. Das soll die Ressourcenorientierung hervorheben und aufzeigen: ich kann xy, wenn ich Unterstützung erhalte. Der Grad der Teilhabe kann folgend ausgewählt werden. In der Klammer befindet sich in Anlehnung an die ICF die entsprechende Kodierung des Teilhabegrads.

Ich kann das alleine (0)

Dabei brauche ich Hilfe:

a. Jemand erinnert mich daran (1)
b. Jemand zeigt es mir (2)
c. Jemand macht es mit mir (3)
d. Jemand anderes macht das (4)

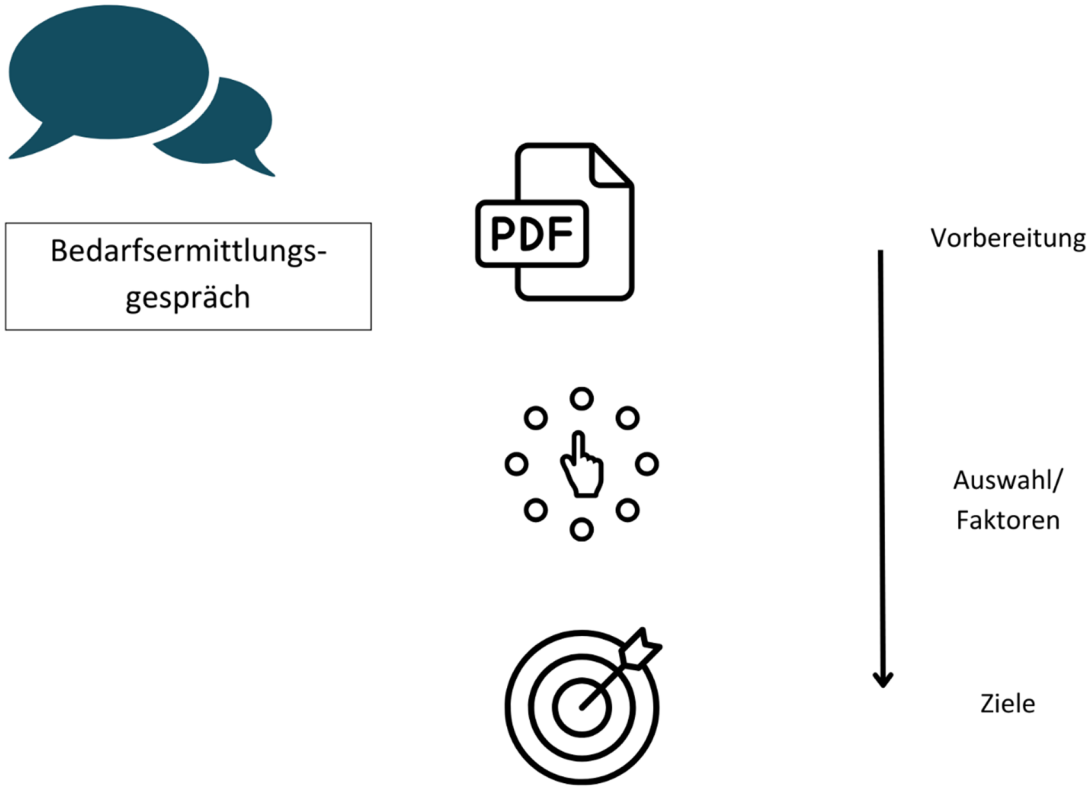
Das gibt Leistungsträgern und -erbringern Hinweise auf die Bedarfe und benötigten Assistenzleistungen. Zudem erleichtert die sich wiederholende Struktur das Lernen für die betreffende Person und adressiert damit auch Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen.

Daraufhin wird die leistungsberechtigte Person gefragt: Möchten Sie daran etwas ändern?

Zur Auswahl stehen: Ich bin zufrieden wie es ist (✓) und Ich möchte es verändern (x).

Je nach Möglichkeiten kann die betreffende Person selbst ein Ziel dazu formulieren oder im Sinne des THP ist der nächste Teilhabegrad mit höherer Autonomie anzuvisieren.

DAS BEDARFSERMITTLUNGSGESPRÄCH

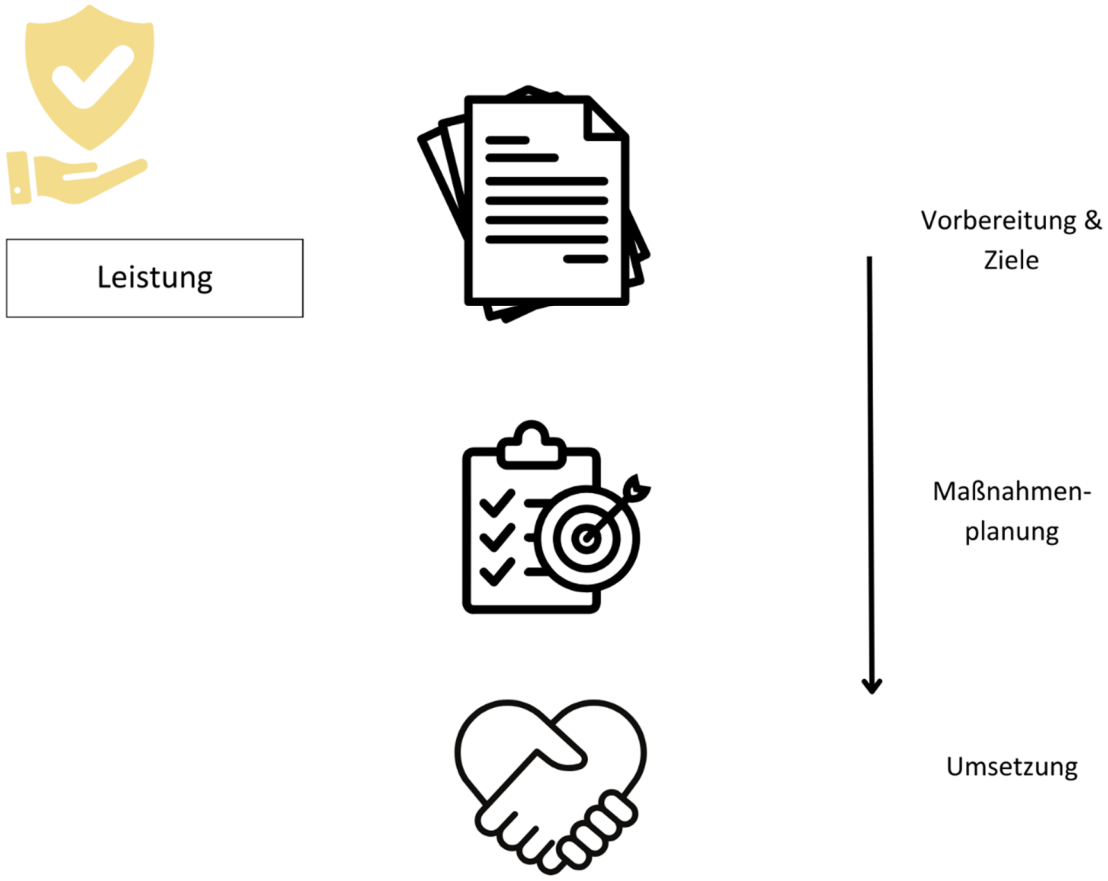


Auf Basis der gesammelten Informationen können die teilnehmenden Personen im Bedarfsermittlungsgespräch gemeinsam festlegen, über welche Inhalte weiter nachgedacht werden soll.

Hier können Barrieren, Umweltfaktoren und Förderfaktoren besprochen und letztlich Ziele festgelegt werden.

DIE UMSETZUNG

Leistungserbringende können mit Hilfe der intensiven Vorbereitung und den Zielen passende Maßnahmen entwerfen, diese planen und umsetzen.



Wie Sie sehen, kann mit der Hilfestellung der THP-App nicht von Verknappung und Vereinfachung gesprochen werden. Die App kann jedoch einen Beitrag dazu leisten, Menschen elektronisch gestützt zu befähigen = zu e-empowern, selbstbestimmter zu werden, mehr Teilhabe und eine höhere Lebensqualität zu erfahren.

DIE MITARBEIT

Sie finden die ehrenamtliche Entwicklung der THP-App im Sinne der digitalen Teilhabe unterstützenswert?

Sie können die Entwicklung unterstützen, indem Sie

- die Idee mit anderen teilen und kommunizieren
- Ihre Ideen einbringen
- die erste Version, die gegen Ende des Jahres erscheinen soll, testen und Feedback geben
- sich finanziell mit einer Spende beteiligen
- sich an der Erstellung von Material zur Aufklärung beteiligen (z.B. Übersetzung in Gebärdensprache oder Erklär-Videos)

Unterstützende Organisationen und Personen werden sehr gerne auf der Homepage genannt und verlinkt, als auch im FAQ-Bereich der App vorgestellt.

Mehr Informationen:

https://www.innovation-eempower.com/thp-app

DIE AUTORIN

Alicia Sailer (geb. 1985)

u.a. Master of Arts in Professional Teaching and Training, Heilpädagogin, Fachpädagogin für UK

Alicia Sailer hat seit 2006 ihre Wurzeln in der Eingliederungshilfe. Von 2009 an ist sie freie Beraterin und Trainerin für Unterstützte Kommunikation (UK) und (digitale) Teilhabe. Sie schult Fachkräfte und begleitet Organisationen in der Implementierung der UK.

Nach langjähriger Tätigkeit als Dozentin für Heilerziehungspflege und Heilpädagogik führt Alicia Sailer das Wissensnetzwerk Innovation eEmpower für das Sozialwesen.

Organisationen und Akademien erhalten bei eEmpower ein Lernmanagementsystem, sowie Beratung zur Bildungsstrategie. Zudem werden Fachexpert*innen didaktisch im E-Learning geschult.

Aktuell entwickelt Alicia Sailer mit der Firma Exxeta die kostenlose "Teil-Habe-Plan App" für Menschen mit Assistenzbedarf, mit der Bedarfsermittlungsgespräche intensiv vorbereitet werden können.

Kontakt & Vernetzung:

Alicia Sailer | LinkedIn